

HANSER

Anna Gavalda

Ich wünsche mir, daß
irgendwo jemand auf mich
wartet

Erzählungen

Übersetzt aus dem Französischen von Ina Kronenberger

ISBN-10: 3-446-20130-0

ISBN-13: 978-3-446-20130-9

Leseprobe

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser.de/978-3-446-20130-9>

sowie im Buchhandel

Sarah Briot ist nicht hübsch. Sie ist süß, aber das ist nicht das gleiche. Sie ist nicht sehr groß, sie ist blond, aber man braucht nicht der Allgewaltige zu sein, um zu sehen, daß das nicht ihre echte Farbe ist, es sind Strähnchen.

Wie alle Mädchen trägt sie häufig Hosen und noch häufiger Jeans. Was schade ist.

Sarah Briot ist ein klein wenig füllig. Ich höre sie am Telefon mit ihren Freundinnen oft von Diät sprechen (da sie laut spricht und ich im Büro nebenan sitze, höre ich alles).

Sie behauptet, sie müsse vier Kilo loswerden, um auf fünfzig zu kommen. Daran denke ich jeden Tag, ich habe es nämlich auf meiner Schreibunterlage notiert, während sie sprach: 54!!!.

Auf diese Weise habe ich erfahren, daß sie schon die Montignac-Methode ausprobiert hat und daß es ihr um die hundert Mäuse leid tat, daß sie das Innenheft aus der Aprilausgabe von Biba herausgetrennt hat mit den Spezialrezepten zum Abnehmen von Estelle Halliday, daß sie ein riesiges Poster in ihrer winzigen Küche hängen hat, mit einer Kalorientabelle für sämtliche Lebensmittel, und daß sie sogar eine kleine Küchenwaage gekauft hat, um alles à la Weight Watchers zu wiegen.

Mit ihrer Freundin Marie, die lang und dürr ist, soweit ich verstanden habe, unterhält sie sich häufig darüber. (Unter uns gesagt, finde ich es bescheuert, denn ich weiß nicht, was ihre Freundin ihr antworten sollte.)

An diesem Punkt meiner Erzählung könnten sich die weniger Hellen fragen: Was findet er nur an diesem Mädchen?

Oh, oh - da muß ich ihnen aber Einhalt gebieten!!!

Letztens habe ich Sarah Briot aus vollem Halse lachen hören, als sie erzählt hat (Marie vielleicht?), daß sie die Waage schließlich ihrer Mutter vermacht hat, damit sie ihr einen dieser leckeren Sonntagskuchen bäckt, und sie bekam sichtlich gute Laune, als sie das erzählte.

Andererseits ist Sarah Briot kein gewöhnliches Mädchen, sie ist attraktiv. Alles an ihr lädt zum Streicheln ein, und das gibt's auch nicht alle Tage.

Halten Sie also die Klappe.

Eine Woche vor Muttertag bin ich in meiner Mittagspause durch die Wäscheabteilung der Galeries Lafayette gebummelt. Die Verkäuferinnen, eine rote Rose im Knopfloch, waren im Großeinsatz und lagen auf der Lauer nach unentschlossenen Vätern.

Ich hatte meine Aktentasche unter den Arm geklemmt und spielte wenn-ich-mit-Sarah-Briot-verheiratet-wäre-was-würde-ich-ihr-kaufen?

Lou, Passionnata, Simone Pérèle, Lejaby, Aubade, mir schwirrte der Kopf.

Manche Sachen fand ich zu pikant (es war ja schließlich Muttertag), bei anderen mochte ich die Farbe nicht oder die Verkäuferin (Make-up, meinerwegen, aber es gibt schließlich Grenzen).

Ganz zu schweigen von all den Modellen, die ich nicht begriff.

Ich konnte mir kaum vorstellen, im Eifer des Gefechts die ganzen mikroskopisch kleinen Druckknöpfe aufzumachen, und ich begriff nicht, wie die Strumpfhalter zu bedienen waren (mußte man sie im Ernstfall anlassen oder ausziehen?).

Mir war heiß.

Schließlich habe ich für die künftige Mutter meiner Kinder ein Set aus hellgrauer Seide gefunden, Slip mit Büstenhalter von Christian Dior. Vom Feinsten.

Welche BH-Größe hat Madame?

Ich stellte mir die Tasche zwischen die Füße.

Ungefähr so, sagte ich und wölbte meine Hände ca. fünfzehn Zentimeter vor der Brust.

Sie haben keine Ahnung? fragte die Verkäuferin ein wenig schroff.

Wie groß ist sie denn?

Na ja, sie geht mir ungefähr bis hier, antwortete ich und zeigte auf meine Schulter.

Ich verstehe (konsternierter Blick). Hören Sie, ich gebe Ihnen einen 90C, mag sein, daß er zu groß ist, aber die Kundin kann ihn problemlos umtauschen. Und Sie heben den Kassenbon gut auf, ja? Danke. Sehr schön, sagte ich im Ton desjenigen, der jeden Sonntag mit seinen Kindern in den Wald geht und dabei die Trinkflaschen und Regenjacken nicht vergißt.

Und als Slip? Wollen Sie lieber das klassische Modell oder den

Tanga? Das heißt, ich habe auch noch einen Stringtanga, aber ich glaube nicht, daß es das ist, was Sie suchen.

Was mischst du dich da ein, Madame Micheline von den Galeries Lafayette?

Man sieht gleich, daß du DIE Sarah Briot von Chopard & Minont nicht kennst. Die ihren Nabel immer ein winziges bißchen sehen läßt und die ohne zu klopfen die Büros der anderen betritt.

Doch als sie mir das Modell zeigte, ist mir ganz anders geworden. Nein, sowas konnte man doch nicht anziehen. Bestenfalls konnte es als Folterinstrument durchgehen. Ich habe den Tanga genommen, der dieses Jahr ganz brasilianisch ist, nur an den Hüften weniger ausgeschnitten, wie Sie selbst sehen können. Soll ich ihn als Geschenk verpacken?

Einen Tanga, also.

Uff.

Ich habe das rosa Päckchen zwischen zwei Aktenordner und meinen Stadtplan von Paris gesteckt und bin an den Bildschirm zurückgekehrt.

Von wegen Pause.

Wenn erst mal Kinder da sind, wäre vieles bestimmt leichter zu entscheiden. Ich bräuchte nur zu sagen: Nein, Kinder, kein Waffeleisen - also bitte.

*

Amerache war es, mein Kollege vom Export, der eines Tages zu mir sagte:

Sie gefällt dir, oder?

Wir waren bei Mario und gerade dabei, unsere Essensmarken zu zählen, und dieser Blödmann wollte einen auf Armeekumpel machen, Mensch mach schon, erzähl mir alles, damit ich dir in die Seite boxen kann.

Wenigstens hast du einen guten Geschmack!

Ich hatte überhaupt keine Lust, mich mit ihm zu unterhalten. Aber auch überhaupt keine.

Sie scheint ziemlich gut zu sein (kräftiges Augenzwinkern).

Mißbilligend schüttelte ich den Kopf.

Das hat mir Dujoignot erzählt.

Dujoignot ist mit ihr gegangen?

Ich wußte plötzlich bei den Essensmarken nicht mehr, wo ich war.

Nee, aber er hat einiges von Movard erfahren, und Movard hat sie gehabt, ich kann dir sagen.

Und schon macht er eine Geste, als wollte er die Hände auswringen, während er mit seinem Mund das kleine o von o la la formte.

Tja, eine ganz Heiße ist das, die Briot, die hat es faustdick hinter den Ohren, soviel ist sicher. Sachen, die kann ich dir gar nicht erzählen.

Erzähl sie nicht. Wer ist dieser Movard?

Der war in der PR-Abteilung, aber er ist gegangen, bevor du kamst.

Wir waren eine Nummer zu klein für ihn, na ja, du verstehst schon.

Ich verstehe.

Armer Amerache. Er kann sich gar nicht mehr einkriegen. Er denkt bestimmt an die ganzen Stellungen.

Armer Amerache. Weißt du, daß dich meine Schwestern

Armer-Arsch nennen und sich beim Gedanken an deinen Ford Taunus vor Lachen schütteln?

Armer Amerache, der versucht hat, Myriam anzubaggern, und außerdem einen goldenen Siegelring trägt mit eingelassenen Initialen.

Armer Amerache. Der noch auf intelligente Mädchen hofft und zu seinem ersten Rendez-vous mit dem Handy in einer Plastikhülle am Gürtel geht und mit dem Autoradio unterm Arm.

Armer Amerache. Wenn du wüßtest, wie meine Schwestern über dich reden - wenn sie über dich reden.

*

Nichts läßt sich vorhersehen. Nicht, wie die Dinge sich entwickeln noch wieso ganz einfache Dinge plötzlich ungeahnte Ausmaße annehmen. Zum Beispiel, daß sich mein Leben wegen einhundertfünfzig Gramm grauer Seide auf einen Schlag verändern würde.